

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1876

101 (26.8.1876)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

N^o 101.

Samstag den 26. August

1876.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 M. 3 Pf. mit Trägerlohn im übrigen Baden 1 M. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Truppenverpflegung.

Bei den bevorstehenden Herbstmanövern werden in hiesiger Gegend mehrfache Einquartierungen von Truppen verschiedener Waffengattung stattfinden. Es dürfte deshalb von Interesse sein, die wichtigsten Bestimmungen des Reichsgesetzes über die Naturalleistung für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875, sowie der Ausführungsinstruktion hier anzuführen.

Der §. 4 des Reichsgesetzes lautet: „Zur Verabreichung der Naturalverpflegung ist der Quartiergeber verpflichtet. Dieselbe kann nur gefordert werden für die auf Marschen befindlichen Theile der bewaffneten Macht, und zwar sowohl für die Marsch- und Ruhetage, als auch für die auf dem Marsche eintretenden Aufenthaltstage (Liegetage). Der mit Verpflegung Einquartierte — sowohl der Offizier, Arzt und Beamte, als auch der Soldat — hat sich in der Regel mit der Kost des Quartiergebers zu begnügen. Bei vorfindenden Streitigkeiten muß dem Einquartierten Dasjenige in gehöriger Zubereitung gewährt werden, was er nach dem Reglement bei einer Verpflegung aus dem Magazine zu fordern berechtigt sein würde.“

Die Vergütung für Naturalverpflegung für Mann und Tag beträgt:

	mit Brod	ohne Brod.
a. für die volle Tageskost	80 Pf.	65 Pf.
b. „ „ Mittagkost	40 „	35 „
c. „ „ Abendkost	26 „	20 „
d. „ „ Morgenkost	15 „	10 „

Die Verpflegungsportion, welche der mit Verpflegung Einquartierte zu beanspruchen hat und welche ihm in gehöriger Zubereitung und in guter Qualität gewährt werden muß, besteht in:

- 1000 Gramm Brod,
- 250 Gramm Fleisch (Gewicht des rohen Fleisches),
- 120 Gramm Reis oder
150 Gramm Graupe resp. Grütze oder
300 Gramm Hülsenfrüchte oder
2000 Gramm Kartoffeln,
- 25 Gramm Salz,
- 15 Gramm Kaffee (Gewicht in gebrannten Bohnen).

Außer der Kaffeeportion hat der Einquartierte Getränke nicht zu beanspruchen.

Eine Verabreichung von Brod seitens der Quartiergeber findet nicht statt, wenn und insofern die Truppen Brod oder Brodgeld empfangen haben.

In Kantonnements haben die Truppen ihre Verpflegung entweder aus den ihnen nach den reglementarischen Bestimmungen zur Verfügung zu stellenden Mitteln selbst zu beschaffen, oder es werden ihnen die Verpflegungsgegenstände aus militärischen Magazinen geliefert. In beiden Fällen haben sie Anspruch auf Benutzung des Kochfeuers, sowie der Koch- und Eßgeräthe der Quartiergeber.

Die Verpflegung in Kantonnements befindlicher Truppen durch die Quartiergeber tritt nur ein, falls unter Mitwirkung der Civilbehörde eine vorherige Vereinbarung zu Stande gekommen ist, laut deren die Truppen aus den ihnen reglementarisch zur Verfügung stehenden Mitteln eine entsprechende Vergütung zahlen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 25. Aug. In Folge des raschen Temperaturwechsels der letzten Tage sind dahier mehrere choleraähnliche

Erkrankungen vorgekommen, deren Verlauf durch rasche ärztliche Hilfe für die Kranken bis jetzt immer ein guter war. Das Tragen zu leichter Kleider oder der Genuß eines gewissen Maß, das gewöhnlich in dieser Jahreszeit selten viel werth ist, dürfte auch mit Ursache dieses Vorkommnisses sein.

* Durlach, 25. Aug. Unserer Notiz vom 23. d. M. in Betreff des Unglücksfalls in der Maisad'schen Brauerei haben wir nachzutragen, daß der betreffende Sud Bier unter steuerlicher und polizeilicher Aufsicht, sowie in Gegenwart eines Gemeinderaths in den Abzugdohlen geleitet wurde.

— Bekanntlich ist das Landespapiergeld in sämtlichen Bundesstaaten außer Kurs gesetzt und sollte bis 30. Juni d. J. eingezogen werden. Nun hat es sich aber herausgestellt, daß fast in allen Bundesstaaten, namentlich aber in den thüringischen Landen, beträchtliche Summen bis zu jener Zeit nicht präsentirt worden waren. Es ist deshalb überall ein nachträglicher Einlösungstermin bei den verschiedenen Landesklassen bis zum 30. September d. J. gewährt worden. Nach dieser letzten Frist sollen die noch präsentirten Kassenscheine völlig werthlos sein und unter keinen Umständen Ersatz dafür geleistet werden.

— In Heidelberg ist der berühmte Chemiker Doktor v. Chelius in seinem 83. Jahre gestorben.

Deutsches Reich.

— Wir Deutschen haben in dem letzten Jahrzehnt so viel erlebt, daß wir selbst von einem Kaiser uns nicht bange machen lassen. Kaiser Alexander hat nämlich an die Offiziere seiner Garde eine kleine Ansprache gehalten, die etwas kriegerisch klingt; er versammelte sie nach einem Manöver um sich und sprach seine Freude aus, daß er seither ihr theueres Blut habe schonen können, bald aber würden Zeiten kommen, in denen sie ihre alte Tapferkeit neu bewähren könnten u. s. w. — Das klingt in dem Munde des friedliebenden Kaisers, der lieber schweigt als spricht, allerdings ungewöhnlich, klingt aber nur so, man muß daran denken, daß der Kaiser zu Soldaten sprach, denen er seinen jüngsten Sohn einreichte und denen er was Angenehmes sagen wollte. Mit wem will Rußland Krieg führen? Mit den Türken? — Dann hätte er alle Welt gegen sich. — Mit den Oesterreichern? — Das wäre vom Zaune gebrochen. Die russischen Zeitungen freilich, die seit einiger Zeit weniger als sonst genirt sind oder werden, sind sehr kriegerisch und großsprecherisch, vielleicht aber nur, um den russischen Rückzug zu decken. Wir Deutschen werden von ihnen arg mitgenommen; während wir die friedlichsten Leute sind und alles thun, um einen Krieg zu verhindern, beschuldigen uns die Russen des Uebermuthes und Hochmuthes, der vor dem Falle komme, und eines gewissen Größenwahnsinnes. Die Russen treten in ihren Zeitungen so unangenehm und von oben herunter auf, daß selbst ihre gute Freundin, die „Nordd. Allg. Ztg.“, sie neulich daran erinnern mußte, die deutsche Freundschaft sei für Rußland keinen Heller weniger werth als für Deutschland die russische Freundschaft und gelegentliche Rückdeckung; Deutschland habe seine Kraft geprüft und Preußen und Deutschland bildeten das Deutsche Reich. — Auf diesen Wink hin ist's stiller in Rußland geworden. Man scheint uns dort namentlich unser gutes Verhältniß zu Oesterreich übel genommen zu haben. Das hat aber den Kaiser Wilhelm nicht abgehalten, den Geburtstag des Kaisers Franz Josef mit einem Festmahl zu feiern. Man kann auch in's Essen und Trinken viel Sinn hineinlegen, selbst ohne Toast. Wir Deutschen wollen Frieden halten und weder mit Rußland,

noch Oesterreich das Tafeltuch entzwei schneiden. (Auch der Czar hat den Geburtstag des österreichischen Kaisers gefeiert und auf die Gesundheit „seines Freundes und Verbündeten“ einen Toast ausgebracht.)

— Kaiser Wilhelm wird im September ganz Soldat sein. Am 1. September Parade des Gardekorps bei Berlin; 5. September Ankunft in Leipzig; 6. September Parade des sächsischen (12.) Armeekorps vor dem Kaiser bei Pulze; 7. September Korpsmanöver bei Magdeburg; 8. September Parade des 4. Armeekorps bei Merseburg; 9. September Manöver desselben Korps bei Kötschau; 11.—13. September Feldmanöver des 4. und 12. Armeekorps bei Altranstadt und Merseburg; 14. September Manöver des Gardekorps bei Groß-Kreutz; 15. September Parade und 16. September Manöver des 3. Armeekorps bei Berlin; 18.—20. September Feldmanöver des Gardekorps und 3. Armeekorps südlich von Berlin. Am 21. September trifft der Kaiser in Stuttgart ein und hält am 22. September eine Parade des Württembergers Armeekorps bei Ludwigsburg ab; 23. September Korpsmanöver; 24. September trifft der Kaiser in Weissenburg ein und hält vom 25.—26. September Manöver der Kavallerie-Division bei Hagenau ab.

— Die deutsche Kronprinzessin Viktoria war nur zu einem kurzen Besuche ihrer Schwester, der Gemahlin des Marquis of Lorn, in Rissingen und ist wieder in Berlin eingetroffen.

— In Darmstadt hat man sogar im Militärstrafgesetzbuch eine Lücke entdeckt, die man schnelligst auszufüllen gedenkt. Ein Dragoner nämlich, welcher s. B. eine freiwillige sechswochentliche Internirung bei seinem Schaze, einer Köchin in der Neckarstraße, dem Kasernenleben vorgezogen, konnte nicht wegen „Defertion“ verurtheilt werden, weil er die Garnison nicht verlassen hatte. Er kam wegen „Kasernen-schwänzens“ mit einer gelinden Strafe davon.

— Ein Philister in Ems hatte neulich einen harten Thaler verschluckt, was ihm sehr leid that und auch einige Angst machte; nach acht Tagen kam aber der Thaler auf natürlichem Wege wieder zum Vorschein. Die Kurgäste hatten eine große Freude darüber, daß die Emsler die Thaler, die sie massenhaft verschlucken, so bald wieder los werden.

— In Kapellen bei Coblenz kam die Tage ein Handwerksbursche an den Rhein, zog sich aus, nahm seinen Kleiderbündel und sein Felleisen auf den Kopf und schwamm über den Rhein nach Oberlahnstein. Lieber Freund, fragte ihn Einer am Ufer, wozu solches Wagniß? — Wozu? weil mir der Groschen zur Ueberfahrt gefehlt hat.

Oesterreichische Monarchie.

— Der Kronprinz Rudolf von Oesterreich soll die Welt und Menschen gründlich kennen lernen und deshalb im Herbst eine zweijährige Reise durch die alte und neue Welt antreten.

England.

— In dunkeln Familiengeschichten sind die Engländer stark. Da starb neulich ein Lord Stuart und hinterließ einen 40jährigen Sohn Henry; als dieser die Erb- und Lordschaft antreten wollte, da protestirten die Verwandten und sagten, beweise zuvor, daß du ein Recht hast, den Lordstitel zu führen und die Erbschaft anzutreten. — Beweisen soll ich, daß ich meines Vaters Sohn bin? fragte er erstaunt. Das weiß doch seit 40 Jahren alle Welt. — Ja, dein Sohn bist du, aber ob dein ehelich geborener, das ist die Frage. Wir müssen die Trauscheine deiner Eltern sehen und deine Geburtscheine. — Die Sache hat in der That ihren Haken. Lord Stuart, der Vater, hatte sich 1825 mit einer schönen und lebenswürdigen Wienerin, Frau von Ott, verheirathet und sich sogar zweimal mit ihr trauen lassen, einmal katholisch und einmal anglikanisch und zwar in Irland, er hatte aber aus Familienrücksichten seine Ehe 4 bis 5 Jahre lang geheim gehalten; die Scheine und Zeugnisse waren da, fehlen aber jetzt, Mann und Frau sind todt und auch die Trauzengen sind gestorben. Im englischen Oberhause sitzen nun viele Lords als Commission, um als ein Standesgericht die Sache zu untersuchen und zu entscheiden, ob Lord Henry ein echter Lord Stuart d. h. ein ehelich geborener Sohn seines Vaters ist.

Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 14. Aug.] Vorsitzender Bürgermeister Friderich. — In Betreff der Bitte der hiesigen altkatholischen Gemeinschaft um Mitbenützung der Schloßkapelle wird beschlossen: a. Verzeichnisse

der stimmfähigen Katholiken der Stadt und der Altkatholiken aufzustellen und dem Bezirksamt vorzulegen, b. sich bereit zu erklären, die Kirchhofkapelle für den Gottesdienst der vatikanischen Katholiken zur Verfügung zu stellen. — Die revidirte Liste für Ernennung der Bezirksräthe ist, nachdem während der öffentlichen Auslegung keine Einsprüche erfolgt, abzuschließen und Groh. Bezirksamt zu übergeben. — Der Dehmdgrassverkauf wird auf 23.-26. August ausgeschrieben; die Mitglieder Jung, Morlock und Kleiber werden mit Leitung der Steigerungen beauftragt. — S.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 21. Aug.] Vorsitzender Bürgermeister Friderich. — Nach Eröffnung der Soumissionen wird die Lieferung der erforderlichen gußeisernen Dohlen an Kern u. Gertert, die Steinkohlenlieferung an Straub u. Cie. übertragen. — Zur Feier des zweiten September (Sedantag) soll die Stadt beflaggt, die Thurmberggrüne beleuchtet und zur Förderung eines Schülerfestes ein Beitrag von 20 Pf. per Kind bewilligt werden. — S.

m- Der August in seinen Erscheinungen und Folgen. (Fortsetzung von Nr. 100.)

Die Schule. Wenn gleichwohl die Bedeutung der Schule in ihren verschiedenen Stufen gegen früher richtigere Würdigung findet, so bleibt man doch nicht selten bloß beim Worte stehen und die That, — „sie will nicht reifen.“ Daß die Schule selbst auch wieder Spuren trägt, die auf den Geist der Zeit hinweisen, wird man wohl natürlich finden, daß es Menschen sind, welche unter dem Einflusse der Zeit stehend, die Schule leiten und in ihr wirken. Unsere Bildungs- und Erziehungsanstalten fühlen es nur zu sehr, daß ihre Pflichten, wenn gleichwohl die dahin einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen keinerlei Andeutungen enthalten, in dem Grade wachsen, als das elterliche Haus die Bildung und Erziehung der eigenen Kinder versäumt. Vermehrte und verstärkte Pflichten bedingen auch einen größeren Aufwand an Kraft und — damit diese nicht vor der Zeit sich erschöpfe, — eine vielseitigere, ausgiebigere Unterstützung von Seiten der Gemeinden, sowie des Staats.

Noch klagt man zu sehr beim Dekretiren der Mittel für die Schulen, und allzuhoch, ja „unerschwinglich“ findet man hier und da schon das Budget für diese Institutionen. Es ist wahr, Schulen kosten schweres Geld; aber was für ein Urtheil wird über einen Vater gefällt, der da beständig klagt, daß ihn seine Kinder viel Geld kosten? Derselbe Fall liegt bei den Schulen vor. Noch sind dieser Anstalt, besonders auf der untern Stufe, die Flügel zu sehr geschnitten; diesen Mißstand empfinden die betreffenden Lehrer recht unangenehm, und daher darf man es nicht als Herrschucht bezeichnen, wenn der Lehrerstand darnach ringt, daß in Angelegenheiten der Schulen seine Stimme mehr gehört werde, als bisher geschehen. Jedwede Anstalt, welcher Art sie auch sein möge, kann nur segensreich wirken, wenn sie von sachverständiger Hand geleitet wird. Warum sollte die Schule hierin eine Ausnahme machen? Nicht also, sondern wenn der angeführte Grundsatz auch bei ihr praktische Anwendung findet, wird ihrer Wirksamkeit eine reiche Segensquelle eröffnet. Aber noch nach zwei andern Seiten möchten wir die Thätigkeit der Schule unterstützt wissen; die eine geht der Schule voran, die andere folgt ihr nach. Nach untrüglichen Erfahrungen befinden sich gar viele Kinder vor dem Eintritt in die eigentliche Schule allzulange ohne erzieherischen Einfluß. Sie sind fast den ganzen Tag sich selbst überlassen, ihre Spiele arten in Unarten aus, ihre Sinnen werden nicht ausgebildet, ihre Sprachorgane nicht entwickelt, dagegen empfangen sie durch ihre Umgebung nur zu oft schon solche schlimme Eindrücke in ihre empfängliche Seelen, daß bei manchem dieser Kinder des Lasters Bahn da schon ihren Anfang nimmt. Die Kleinkinderschulen, so viel Gutes ihnen auch nachgerühmt werden darf, sind eben nur Bewahranstalten und in ihrem durch und durch pietistischen Gepräge und bei ihrer mythischen Dressur zu Vorläufern der Volksschule ungeeignet. Anders dagegen die Fröbel'schen Kindergärten. Der Thätigkeitstrieb der Kinder wird hier geleitet und gefördert durch sinnige Spiele und Arbeiten, die der Kindesnatur abgelauscht und angepaßt sind; sie hüpfen und springen, sie tanzen und singen und freuen sich ihres Lebens. Sie erzählen nette Geschichten vom Häschen, vom Käferchen von Diesem und Jenem, und üben, aber alles auf natürliche

Weise, Mund und Geist. Sie lernen den lieben Gott nicht als zürnenden Herrn in für sie ganz unverständlichen Sprüchen und Liedern, sondern als gütigen Vater im Pflanzlein, daß sie pflegen, das sie betrachten, im Vögelein, dem sie Futter darreichen zc. zc. kennen, beten zu ihm in kindlicher Weise und werden stets angehalten, Gott, die Eltern und alle Menschen herzlich zu lieben. Sieht man noch die Ordnung in solchen Anstalten, die freundlichen Räume, in denen die lieben Kleinen leiblich und geistig sich so erfreulich entwickeln: dann darf man wohl die Gemeinde beglückwünschen, die ein solches Kleinod besitzt, dann darf man aber auch den Schulen gratuliren, denen durch einen Kindergarten auf angegebene Weise vorgearbeitet wird.

Wir können uns in Betreff der zweiten Seite kurz fassen. Es sind die Fortbildungsschulen, die bekanntlich der eigentlichen Volksschule nachfolgen. Der Grund, warum sie wieder obligatorisch eingeführt worden, ist allbekannt. Ebenso bekannt ist es, daß die Schüler sie nur ungern, ja mit Widerstreben besuchen. Aus diesem letzten Umstande dürfen die Erfolge in ein Minimum sich reduzieren, um so mehr — und das ist eben der weitere influirende Umstand —, als die Stundenzahl eine gar kleine ist. Zu manchen Gemeinden nur zwei Stunden per Woche für jede Klasse. Ein weiterer Umstand ist der: die Disciplinarmittel, die dem Lehrer gegenüber den Fortbildungsschulen zu Gebot stehen, sind nicht ausreichend, und außerhalb der Schule verfällt das böse Thun und Treiben so selten der gebührenden Strafe. Zur Liebe kann man Niemand zwingen, eben so wenig wird es bald gelingen, Liebe zum Unterricht den Fortbildungsschülern einzupflanzen. Doch besser dürfte es werden in diesem Betreff, wenn die süße Erinnerung gewisser Freiheit dem Gedächtnisse gänzlich entschwunden ist und das kategorische „Muß“ dem schwachen Willen der Schüler zu Hilfe kommt. Besser wird es werden, wenn die Zahl der Unterrichtsstunden auf drei festgesetzt, und — wenn auf dem Polizeiweg den Ausschreitungen böser Zungen die rechten Schranken gesetzt werden.

Bereine. Allerwärts Vereine! Fast wie Pilze schießen sie empor! Wohl mag es solche geben, die unter dem Deckmantel einer harmlosen Devise ganz verwerfliche Zwecke verfolgen; anderntheils jedoch sind die Tendenzen der meisten Vereine der Volksbildung förderlich und gereichen ihre Bestrebungen deshalb dem Vaterlande zum Segen. Gibt es ja Vereine, welche direkt die Förderung der Volksbildung

anstreben und sich daher Volksbildungsvereine nennen. All diesen edeln Bestrebungen unsern Beifall und unsere Sympathie!

Die Presse. Es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß die Presse ihren wichtigen Beruf auch dahin vindizirt, daß sie neben den Tagesbegebenheiten auch in das Erziehungs- und Unterrichtswesen einschlägige Notizen und größere Abhandlungen, Programme zc. zc. bringt, in ihren Feuilletons die Leser mit einer gesunden Moral unterhält und sonst noch bestrebt ist, der Wahrheit, wie und wo sie kann, zum Siege zu verhelfen. Nimmermehr darf sie zu der Bemerkung Anlaß geben: „Der lügt wie eine Zeitung!“ Nein, vielmehr muß sie sich als ein mächtiger Faktor der Volksbildung jederzeit erweisen. Das vermag sie, das thut sie auch in ihrer Mehrheit. Gute Zeitungen und gute Bücher sind gute Freunde. Wohl dem, der solche hat, wenn er ihres Rathes bedarf!

Ehe wir das Bild des Hauses skizziren, halten wir es für Pflicht, eines andern wichtigen Faktors zu gedenken; es ist das Militärwesen. Dem Volks- und Vaterlandsfreund schlägt freudig das Herz, wenn ihm Gelegenheit wird, einen Blick in den wohlgeordneten Organismus unseres vaterländischen Heerwesens zu thun: da herrscht eine Ordnung, eine Pünktlichkeit, wie man sie nicht besser wünschen kann; da wird neben der strammen Manneszucht doch noch in richtiger Weise Humanität geübt. Unbedingter Gehorsam wird verlangt, aber nirgends darf sich eine Spur von Mißhandlung wahrnehmen lassen, sie würde an dem Thäter aufs Strengste geahndet werden.

Anstrengend sind die Uebungen, allein sie übersteigen nicht die Kräfte des Individuums; die Kost ist einfach, aber kräftig. Der sonstigen Verpflegung wird alle Sorgfalt zugewendet, und darum ist auch der Gesundheitszustand in unserem Militär ein recht guter. Die Uebungen treten in systematischer Reihenfolge auf und sind so beschaffen, daß sie neben den Kräften des Körpers auch die des Geistes üben. Freilich jedem gehätschelten und verwöhnten Mutterföhnchen möchte es anfänglich schwer fallen, sich solch strammer Uebung und Zucht unterwerfen zu müssen; manchen von Affenliebe heimgesuchten Eltern dürften Mitleidszähnen entlockt werden, wenn sie den geliebten Sohn solchen Strapazen ausgesetzt sehen. Aber gerade unser Militärwesen in seiner jetzigen Einrichtung vermag die anderwärts verursachten Schäden wieder zu heilen, und darum können wir im Blick darauf getrost ausrufen: „Lieb Vaterland magst ruhig sein!“

(Schluß folgt)

Bekanntmachung.

Die Erweiterung des Ortsbauplans in Langensteinbach betreffend.

Nr. 5616. Der Bezirksrath in Durlach hat in heutiger Sitzung den einstimmigen Beschluß gefaßt,

daß die Erweiterung der Ortsstraßen in Langensteinbach nach Maßgabe des vorgelegten Situationsplans nunmehr festgestellt werde.

Derselbe wird nach Art. II., Ziff. 6 des Gesetzes vom 20. Februar 1868 mit dem Anfügen hiermit bekannt gemacht, daß der Situationsplan sammt dazu gehörigem Güterverzeichnis von heute an 14 Tage lang zur Einsicht der theilhabenden Güterbesitzer auf dem Rathhaus in Langensteinbach aufgelegt ist.

Durlach den 23. August 1876.

Großherzogliches Bezirksamt.

Jaegerschmid.

Ankündigung.

[Gröbzingen.] **Mittwoch den 27. September**, Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu Gröbzingen, in Folge richterlicher Verfügung werden unten verzeichnete Liegenschaften des Christian Stuß, S. S., Landwirths zu Gröbzingen öffentlich versteigert und zu Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

1. 26 Ar 13,87 Meter oder 2 Viertel 90 Ruthen 43 Fuß Ackerfeld in vier Stücken; geschätzt zu 492 M.

2. 30 Ar 89,70 Meter oder 3 Viertel 43 Ruthen 28 Fuß Weinberg in drei Stücken; geschätzt zu 420 M.

3. 5 Ar 96,34 Meter oder 66 Ruthen 26 Fuß Wiesen in einem Stück; geschätzt zu 170 M.

4. 34,45 Meter oder 3 Ruthen 76% Fuß Garten; geschätzt zu 25 M.
Durlach, 22. Aug. 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:
Neuer, Notar.

Haus-Verkauf.

[Durlach.] Christian Lenzinger Schuhmacher, hier wohnhaft, läßt **Montag, 28. August**, Nachmittags 2 Uhr, in hiesigem Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:
Gebäude.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung,

Keller und sonstiger Zugehör in der Kelterstraße hier, neben Wilhelm Kleiber, Landwirth, und Heinrich Schwander, Landwirth.

Durlach, 22. Aug. 1876.

Das Bürgermeisteramt:

C. Friderich.

Siegriß.

Streugras-Versteigerung.

[Durlach.] Am **Mittwoch den 30. August d. J.** wird das Streugras in den Distrikten „Bokenau“ und „Untersüllbruch“ in etwa 50 Loosabtheilungen versteigert, wozu sich die Liebhaber Morgens um 8 Uhr in der Bokenau einfinden können.

Durlach, 25. Aug. 1876.

Städtische Bezirksforstei:

Eichrodt.

Fahrruß-Versteigerung.

[Durlach.] Karl Leußler Wth. läßt **Montag, 28. August**, Vormittags halb 9 Uhr anfangend, in ihrer Behausung Jägerstraße 9, öffentlich versteigert, als: Mannskleider, Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr und allerhand Hausrath, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Bogelkäfige, mehrere, sind zu verkaufen
Blumenvorstadt Nr. 2.

Kleinsteinbach.
Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde läßt nächsten **Montag, den 28. August d. J.** Nachmittags präcis 1 Uhr, auf dem Rathhause dahier die Winter-schafwaide auf ihrer Gemarkung, welche mit 175 Schafen befahren werden kann, an den Meistbietenden öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Kleinsteinbach, 21. Aug. 1876.
Der Gemeinderath:
Bachmann.

Farr.

Militär-Verein Durlach.

Kommenden **Sonntag**, Nachmittags 2 Uhr, haben die Vorstände der Militärvereine des Bezirks Durlach im Saale zur „Arona“ hier Besprechungen über Angelegenheiten ihrer Vereine. Wer vom hiesigen Militärvereine sich hierfür interessiert, kann anwohnen.

Durlach, 25. Aug. 1876.
Der Vorsitzende des Bezirksverbandes:
Fr. Wagner.

Männergesangsverein.

Montag, den 28. August, Abends 8 Uhr, Gesangsprobe im Lokal.
Der Vorstand.

Wohnung zu vermieten.

In dem Schmelzer'schen Hause in der Hauptstraße ist der 3. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Speicher und Keller, auf 23. Oktober zu vermieten.
Adam Grauli,
Sattler und Tapezier.

Wohnungen zu vermieten.

Bei Bäcker Fr. Kandler sind zwei Wohnungen, bestehend aus zwei oder drei Zimmern mit Küchen und Holz-kammern sogleich oder auf 23. Oktober zu vermieten.

Zimmer zu vermieten.

Hauptstraße 14 sind 2 ineinandergehende Zimmer, schön möblirt, einzeln oder zusammen auf 1. September oder 1. Oktober zu vermieten.

Wohnung zu vermieten.

Wohnungen von 2, 3 oder 4 Zimmern, je nach Wunsch, nebst allen Bequemlichkeiten sind zu vermieten und können sogleich oder auf 23. Oktober bezogen werden bei

Jakob Erhard Meier,
Weingarter Landstraße.

Feinen weißen
Cinmach-Essig

empfehlen
Ludwig Reissner.

Ein braves Mädchen,

welches in der Küche Hilfe leisten kann, wird auf kommendes Ziel in Dienst gesucht; Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Frühobst,

nämlich: Uffelmanns-Aepfel, Rnaus- und Pfund-Birnen, zu verkaufen; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Unterzeichneter bringt der geehrten Einwohnerschaft Durlachs und Umgegend sein gut sortirtes Lager aller Sorten

Pinself, Bürsten und Holzwaaren

zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung; mein Lager in Holzwaaren enthält: Tadelbretter, Transfärbretter, Hack- und Schnittbretter, Mehl-, Fleisch- und Haserleben, Wasshölzer, Braten-, Fleisch- und Kotelette-klopper, Salzfüßer (polirte u. gewöhnliche), Blasbälge, Stroh- und Heegras-teppiche, eine große Parthie Wurfschaulen, Weinshahnen etc.; ferner sind in schöner Waare zu haben: Wasserkübel mit breiten und runden Reifen, Fuß-, Spül- und Milchkübel. Unter Zusicherung billigster Preise sieht geneigter Abnahme entgegen

J. Mühl am Markt.

August Haberstroh,

Geschäftsgagent in Pforzheim,
(Deimlingstraße)

empfehl ich dem verehrlichen Publikum zur **Vertretung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten** bei den verehrlichen Großh. Bad. Amtsgerichten, städtischen Bürgermeisterämtern und württembergischen Schultheißenämtern, besorgt die **Betreibung von Ausständen** im gütlichen und gerichtlichen Wege, und **Gantliquidationen**, in **Uebernahme von Fahrniß- und Liegen-schaftsversteigerungen.**

Dampf-Dreschmaschine und Puhmühle.

Vom 20. vorigen Monats ab kann jeden Tag in meiner Fabrik gedroschen werden. Platz für 18—20 Wagen Korn.

Joh. Bertsch,

landwirthschaftliche Maschinenfabrik.

Hôtel Karlsburg.

Süßen

Obstmost

empfehl ich

Chr. J. Rothe.

Garten, riolen, 23 Ruthen in der Salzgasse, sind aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Hazelnußtorte, Apfelkuchen,

Käskuchen,

Thee- und Kaffeebackwerk,

in schöner Auswahl bei
Ludwig Reissner.

Tinten.

Schwarze Schreib- und Copirtinte, prachtvollste Salon-, Aleppo-, Tanin-, Carmin-, Blau- und andere Tinten aus der Fabrik von H. von Gimborn in Emmerich, sind stets auf Lager bei allen **Buch- & Schreibmaterialien-Handlungen.**

Bohnenschnitzler

à Nr. 4. bis Nr. 8.50.

Bohnenabzieher

à Nr. 1.10. bis Nr. 2.

empfehl ich
Zs. Morlock.

Kronenstrasse 4 ist eine Wohnung von 3—4 Zimmern nebst Zugehör auf 23. Oktober zu vermieten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 27. August 1876.
1) In Durlach:
Vormittags: Herr Stadtvicar Weisel.
Nachm. 1 Uhr: Christenlehre mit den Söhnen.
Abendkirche 2½ Uhr: Herr Stadtpfarrer Specht.
2) In Wolfartsweier:
Herr Stadtpfarrer Specht.

Evangelische Gemeinschaft.

Samstag Abends 7½ Uhr, Bibelstunde, Sonntag Vormittags 10 Uhr u. Abends 8 Uhr Predigt. Nachmittags 1 Uhr Sonntagschule.

Ehe-Aufgebot.

24. Aug.: Karl Heinrich Klobbächer, ver-wittweter Fabrik-aufseher, u. Luise Biede, ledig, Beide von hier.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:
23. Aug.: Friedrich Jakob Ludwig, B. Jakob Goldschmidt, Landwirth von hier.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.